Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Trauriges Leben und Sterben eines Taubstummen.

In einer Tageszeitung lesen wir folgende kurze Nachricht: „Seit Dezember 1942 wurde in Schübelbach der 27 Jahre alte, taubstumme Bürger Karl Anton Keßler vermißt. Dieser Tage wurde auf einer Alp im hintern Wäggital eine männliche Leiche bemerkt. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Untersuchung ergab, daß sie die des vermißten Keßler ist. Er hat sich vermutlich mitten im Winter in diese abgelegene Gegend verirrt. Vor Hunger und Kälte kam er um."

Eine überaus traurige Lebensgeschichte verbirgt sich hinter dieser kurzen Zeitungsnotiz.

Karl Keßler besuchte die Taubstummenschule in Hohenrain. Schon immer war er ein verschlossener, in sich gekehrter Jüngling. Als er erwachsen war, mußte leider eine Geisteskrankheit an ihm festgestellt werden. Eine Kur in der Heilanstalt Münsterlingen wurde nötig. Sie hatte so weit möglich guten Erfolg. Niemand hätte dem jungen, schöngewachsenen Manne sein schweres Leiden angesehen. Im Herbst 1938 kam er in das Taubstummenheim Turbental. Dort arbeitete der überaus kräftige Karl Keßler in Werkstatt und Feld tüchtig mit. Seine Vorgesetzten waren allseitig zufrieden mit ihm. Aber die Krankheit schlummerte immer noch in ihm. Ein unwiderstehlicher Drang zog ihn plötzlich fort ... fort. Zweimal lief er in der bittersten Kälte ohne Ziel davon. Tagelang war er vermißt, bis er beidemal wieder vor Hunger und Kälte erschöpft zurückgebracht wurde. Ein neuer Eintritt in die Heil- und Pflegeanstalt wurde nötig. Nachher kam der unglückliche junge Mann ins Bürgerheim seiner Heimatgemeinde. Auch hier trieb ihn seine Krankheit in die Weite. Sicher hat er sich nicht verirrt. Er lief einfach ziellos davon. Wieviele Tage mag er in bitterem Elend, frierend und hungernd, gegen Schnee und Eis gekämpft haben! Tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen bewegt uns. In der Ewigkeit möge er für sein trauriges Erdenleben belohnt werden!

O. F.

Aus Taubstummenanstalten

Jahresfest der Taubstummenanstalt Riehen.

Alle Jahre begeht die Taubstummenanstalt Riehen ihr Jahresfest. Seit mehr als hundert Jahren werden immer wieder die Bewohner der Stadt Basel zu diesem Festchen eingeladen. Und immer wieder kommen jeweils ein paar hundert Gäste und nehmen Teil daran. Unter den Gästen ist auch immer eine schöne Anzahl Gehörloser, die bei dieser Gelegenheit ihrer Anstalt einen Besuch machen.

Auch am 20. Juni war die Dorfkirche von Riehen beinahe bis auf den letzten Platz gefüllt. Zuerst las Inspektor Bär den Jahresbericht vor. Es stand darin, daß die Anstalt ein ruhiges Jahr hinter sich habe, und daß trotz der bösen Zeit die Kinder nichts von aller Not zu spüren bekamen. Leider ist das schöne, neue Anstaltsgebäude nicht ganz besetzt. Die Anstalt beherbergt, wie die andern Taubstummenanstalten in der Schweiz, viel weniger Zöglinge als früher. Es sind jetzt noch 25 Kinder. Dafür ist nun Platz frei geworden für andere Kinder. Neben den Taubstummen werden in Zukunft auch hörende Kinder mit Sprachfehlern aufgenommen. Sie sollen in der Anstalt richtig sprechen lernen. Die Anstalt bekommt darum einen neuen Namen. Sie soll in Zukunft heißen: „Taubstummen-Anstalt Riehen und Schule für Sprachgebrechliche". Der Jahresbericht meldet weiter, die Anstalt leide gegenwärtig sehr unter der Teuerung. Es sind im Laufe des vergangenen Jahres sehr wenig Gaben eingegangen. Darum schließt die Betriebsrechnung mit einem großen Defizit ab.

Nach dem Verlesen des Jahresberichtes zeigte Lehrer Martig den Anwesenden, wie die Gehörlosen sprechen lernen. Und nachher wurden von allen Kindern zusammen ein paar Gedichte aufgesagt. Die Festansprache hielt Pfarrer F. Huber. Er sprach über das Wort in Matthäus 15, 31: „Das Volk verwunderte sich, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen, und priesen den Gott Israels." Pfarrer Huber bat die Anwesenden, sie möchten sich nicht nur verwundern über die Erfolge, die an den Gehörlosen erzielt werden, sondern auch tatkräftig mithelfen zum Wohle der Taubstummen und der Taubstummenanstalten.